Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. zuzüglich Abtrag-gebühr. Einzelnummern 15 Pfg. Alle Postanstalten Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 2gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 188 — 83. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch den 13. August 1924

Herriots „Sieg".

Fanfaren, Glockengeläut, Triumphgesänge. Friedensbringer Herriot ist in Paris freundlich aufgenommen und mit dem Segen und der Zustimmung des Gesamtkabinetts, mit freundlicher Ermunterung des Präsidenten der Republik wieder nach London zurückgeschickt worden. Man hat ihm nicht, wie weiland seinem Vorgänger Briand, der in Cannes zu einer Verständigung mit Deutschland gelangen wollte, den Kopf abgerissen oder doch wenigstens in offener Kammersitzung schmählich im Stich gelassen. Nicht einmal Kriegsminister Nollet ist auf der Strecke geblieben. Durchaus nicht. Ein Herz und eine Seele treten die beiden hervorragendsten Mitglieder der französischen Delegation vor das Forum der Londoner Konferenz, und die Welt wird erwarten, daß nun in wenigen Sitzungen sich alles in Freundschaft und Wohlgefallen auflösen werde. Denn wenn selbst die Frage der militärischen Räumung der Ruhr befriedigend gelöst werden kann, welche Schwierigkeit sollte dann noch der langersehnten deutsch-französischen Annäherung ernstlich entgegenstehen?

Herrlich, wenn es so wäre. Welcher Deutsche würde nicht freier aufatmen, wenn er sich darauf verlassen könnte, daß aus Hagen und Bochum, aus Dortmund und Essen die fremden Bedrücker heute oder morgen abziehen und mit ihnen der ganze Troß dieser französisch-belgischen Belagerungswirtschaft für immer verschwinden soll. Darüber hinaus natürlich auch Düsseldorf, Mülheim und Ruhrort nicht zu vergessen, wie auch die Städte und Flecken im Hessischen und Badischen, wo die Franzosen überhaupt niemals etwas zu suchen hatten. Wir sind ja so bescheiden geworden; wir glauben schon Grund zur Freude und Dankbarkeit zu haben, wenn nur altes, schweres Unrecht, unter dem unsere Brüder und Schwestern seit Jahr und Tag unsäglich zu leiden haben, aufgehoben wird — ohne Wiedergutmachung natürlich! Nein, im Gegenteil. Wenn die Franzosen ein Unrecht aufgeben, so verlangen sie dafür — Kompensationen! Weil die Welt eben nicht glauben darf, daß sie mit dieser oder jener „Sanktion" ein Unrecht begangen, einen Vertrag verletzt, ein anderes Volk über Verdienst und Gebühr geknechtet haben, so muß die Beendigung eines Konfliktes immer so „gefingert" werden, daß der Gegner draufzahlt und damit also sein Unrecht zum mindesten mittelbar eingesteht.

Es sprechen Anzeichen dafür, daß es auch diesmal so kommen soll. Es wird uns angesonnen, den Rückzug der Franzosen aus der Ruhr durch Konzessionen auf wirtschaftspolitischem Gebiete zu erkaufen, insbesondere sollen wir ihnen einen Handelsvertrag anbieten, der das Loch im Westen in anderer Form noch wer weiß wie lange weiterbestehen läßt und dadurch der deutschen Industrie und dem deutschen Handel neuen schweren Schaden zufügen muß, nur damit die Unersättlichkeit der Franzosen auch noch über den 10. Januar 1925 hinaus ohne sonderliche Anstrengungen auf ihre Kosten kommen kann. Bringt Herriot uns die Ruhrräumung, so erfüllt er damit im Grunde nur eine Pflicht, die für die Franzosen schon im vorigen Herbst überfällig wurde, als der Reichskanzler Dr. Stresemann den passiven Widerstand für beendet erklärte. Statt dessen ist sie bis zum heutigen Tage hingezögert worden, und jetzt endlich soll sie, immer noch in Etappen bis in das nächste Jahr hinein, durchgeführt werden, weil Frankreich einsehen muß, daß es ohnedies nicht mehr geht. Die Franzosen haben gar keine Ursache, aus ihrem Abzug viel Wesens zu machen; je stiller sie aus dem Ruhrgebiet verschwinden, desto besser für sie.

So liegen die Dinge, wenn man an die Aufrichtigkeit des Paktes glauben soll, den Herr Herriot jetzt vielleicht in London abschließen wird. Aber die Zustimmung des Generals Nollet, die er dabei gefunden hat, nötigt zu schärfstem Mißtrauen. Darüber braucht man keine Worte weiter zu verlieren. Wenn schon der bürgerliche Ministerpräsident sich nachsagen lassen muß, daß er nichts umsonst tun wird, um wieviel mehr Reserve gehört sich gegenüber dem früheren Leiter der internationalen Kontrollkommission, von dem wir wissen, daß nicht einmal die Uniform der deutschen Schutzpolizei ihn ruhig schlafen ließ. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß die Rückzugslinie, auf der diese beiden Männer sich geeinigt haben, für uns nichts weniger bedeuten würde als einen Passionsweg, und daß deshalb die militärische Räumung des Ruhrgebietes, wie sie von ihnen geplant wird, für die deutsche Delegation möglicherweise kaum annehmbar sein könnte. Die sofortige Räumung der Ruhr ist von allen Mitgliedern der Reichsregierung wie auch von allen Parteien ohne Unterschied ihrer sonstigen politischen Einstellung stets und ständig als die Grundbedingung für die Annahme des Dawes-Gutachtens bezeichnet worden. An dieser Forderung müssen wir deshalb unbedingt festhalten, wenn anders nicht der Reichstag hinterher durch alle die feingesponnenen Formeln von London einen dicken Strich ziehen soll.

Fortschritte in London.

Stresemann, Herriot und Theunis.

Finanzpolitische Auseinandersetzungen.

London, 12. August. In der sechsten Nachmittagsstunde trafen im Hydepark-Hotel Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Ministerpräsident Herriot zusammen, um die am Freitag vergangener Woche vorzeitig abgebrochene Unterhaltung über finanzpolitische Fragen fortzusetzen. Der belgische Ministerpräsident, der für eine möglichst rasche Ruhrräumung eintritt, verhält sich vorläufig zurückhaltend, um im gegebenen Falle die Rolle des Vermittlers zwischen Frankreich und Deutschland zu übernehmen. Ueber das Ergebnis der Besprechung zwischen Stresemann und Herriot werden vorläufig keine Einzelheiten berichtet, sie sollen vielmehr am Abend, nach der Verfassungsfeier, die in den Räumen der deutschen Botschaft stattfindet, fortgeführt werden. Der Kreis der Teilnehmer wird dabei durch Reichskanzler Marx und Finanzminister Clementel erweitert werden.

Die letzten Kommissionsarbeiten in London.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".)

Paris, 12. August. Der Bericht der zweiten Kommission ist von den Verbündeten und der deutschen Delegation gestern vormittag 11 Uhr in einer gemeinsamen Sitzung angenommen worden. Innerhalb der dritten Kommission ist eine Einigung ebenfalls zustande gekommen. Die deutsche Regierung wird durch die schiedsrichterliche Entscheidung gezwungen, für die Sachlieferungen, soweit sie durch eventuelle Obstruktionen der Lieferanten nicht zur Ausführung gelangen, selbst aufzukommen. Die Verantwortung der deutschen Regierung erstreckt sich auf die Lieferung von Kohlen, Kols, Braunkohlen, Briketts usw. Die deutschen Sachverständigen haben indessen abgelehnt, die Lieferung der Farbstoffe zu gewähren. Diese Frage ist bis jetzt noch nicht entschieden und wird wahrscheinlich heute der Großen Sieben oder der Großen Vierzehn zur Entscheidung unterbreitet werden. Der Bericht der dritten Kommission ist gestern abend den Verbündeten und der deutschen Delegation unterbreitet worden. Heute vormittag gegen elf Uhr wird er von den Hauptdelegierten besprochen werden. Die Arbeiten der Sachverständigen sind so weit zu Ende geführt. Ein völliges Einvernehmen in der Frage der Amnestie steht aber noch aus. Es konnte die Frage noch nicht entschieden werden, zu welchem Zeitpunkt Deutschland seine Souveränität in der Gerichtsbarkeit zurückgegeben wird.

Die Ruhrräumung.

London, 12. August. Herriot schlug in der Besprechung mit Dr. Stresemann vor, zum nächsten Juli die Räumung des Ruhrgebietes durchzuführen. Stresemann lehnte das ab und brachte den Januar in Vorschlag. Die Räumung selbst wird voraussichtlich nur vier Tage in Anspruch nehmen. Die Aussichten für eine Einigung sind nach der Auffassung von Reuter weiter hoffnungsvoll.

Der deutsche Standpunkt.

Berlin, 12. August. Der Standpunkt der deutschen Regierung und der deutschen Delegation liegt unwiderruflich darauf fest, daß die Räumung der Ruhr und des Einbruchsgebietes unverzüglich erfolgen muß, nachdem der Reichstag die Gesetze zum Sachverständigengutachten mit Zweidrittelmehrheit angenommen hat. Die deutsche Delegation wird nicht in der Lage sein, Konzessionen in dieser Frage zu machen.

Die Absichten Herriots.

Paris, 12. August. „Ere Nouvelle" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Herriot den Forderungen der deutschen Delegierten nach Ruhrräumung innerhalb drei bis vier Monaten nicht ablehnend gegenübersteht. Herriot beansprucht aber entsprechende Kompensationen.

Schnellere Ruhrräumung.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Paris, 12. August. Das „Petit Journal" verzeichnet Londoner Meldungen, wonach die deutschen Bevollmächtigten die Räumung der Ruhr innerhalb dreier Monate verlangen werden. Der weitere Artikel des „Petit Journal" läßt darauf schließen, daß Frankreich — wenn ihm weitgehende Entschädigungen auf wirtschaftlichem Gebiete geboten werden — in eine früher als bisher geplante Räumung der Ruhr willigen werde.

Die Pariser Presse zu den deutsch-französischen Besprechungen.

Paris, 12. August. Die Pariser Blätter äußern sich zu den Besprechungen, die zwischen der französischen und deutschen Delegation geführt werden, allgemein zuversichtlich. Der Berichterstatter der „Ere Nouvelle" schreibt: Die Verständigung ist eine Frage der Taktik und der Geduld. Wir sind auf dem besten Wege.

Herriot bei Marx.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Paris, 12. August. Herriot hat gestern abend Reichskanzler Marx im Ritzhotel einen Besuch abgestattet. Es fand eine einstündige Unterredung statt, die, wie man in englischen Kreisen annimmt, sich auf die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes bezog.

Der Verfassungstag.

Feier der Reichsregierung im Reichstage.

Berlin, 11. August.

Saal und Tribünen waren schon lange vor Beginn mit einer festlich gekleideten Menge angefüllt, die Vertreter der Reichsregierung waren, soweit sie in Berlin sind, vollständig anwesend. Auch die Vertreter der Länder und Gemeinden waren zahlreich zur Stelle. Bei dem Erscheinen des Reichspräsidenten in der früheren Hofloge, den man durch Erheben von den Sitzen begrüßte, nahm die Feier mit dem Gesang des Domchores: „Wo ist ein so herrlich Volk?" von Brahms ihren Anfang. Darauf ergriff der erste Bürgermeister von Hamburg, der frühere demokratische

Abgeordnete Dr. Petersen,

das Wort zur Festrede. Er legte seinen Ausführungen das Wort zugrunde, daß der 11. August ein Tag des deutschen Volkes sei. An diese Ansprache schloß sich der Chorgesang von Albert Becker: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen", worauf an Stelle des noch in London weilenden Reichskanzlers Dr. Marx der

Innenminister Dr. Jarres

die Tribüne betrat. Er sagte, weil die Weimarer Verfassung unsere Verfassung sei, deshalb hätten wir sie alle zu achten und zu wahren. Der Redner ging auch auf die Londoner Verhandlungen ein und führte aus, daß Deutschland die unsäglich schweren Lasten, welche das jetzt zur internationalen Verhandlung stehende Sachverständigengutachten ihm zumutet, nur dann tragen könne, wenn es wenigstens die schmalen Freiheiten wiedererhält, die ihm der Friedensvertrag ließ. Die Rede endete in einem Hoch auf das in der Republik geeinte deutsche Volk, in das die Anwesenden stürmisch einfielen.

Das von allen Anwesenden stehend gesungene Deutschlandlied beendete die Feier. Nach dem Verlassen des Reichstages nahm der Reichspräsident die Parade über die vor dem Hause aufgestellte Ehrenkompagnie ab.

Programmäßig war der Feier im Reichstag ein Aufmarsch der Schutzpolizei im Lustgarten vorangegangen. Der preußische Ministerpräsident Braun stellte in einer Ansprache fest, daß die Polizei nur ein Instrument des Friedens sei, daß sie lediglich die Staatsautorität zur Geltung bringen und die Ordnung im Lande aufrechterhalten soll. Reichspräsident Ebert begrüßte die Schutzpolizei und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Schutzpolizei unerschütterlich auf dem Boden der Reichsverfassung stehe.

Die Reichs- und Staatsbehörden feierten ebenfalls vormittags bereits in den Räumen des Cafés Sanssouci. Nachmittags wickelte sich ein Sportfest im Lustgarten ab, bei dem vom Reichspräsidenten Preise verteilt wurden. Abends wurde im Staatlichen Schauspielhaus Beethovens 9. Symphonie aufgeführt. Die verschiedenen Veranstaltungen, wie Umzüge, Versammlungen, Ansprachen, die bereits am Sonntag stattfanden, wickelten sich ohne Störungen ab. Schwarz-rot-goldene Flaggen sah man nur vereinzelt an den Gebäuden.

•

Münster und Weimar.

Die fünfjährige Wiederkehr des Verfassungstages war zu einer besonderen Wertung in Münster i. W. dadurch gelangt, daß Reichspräsident Ebert einer Einladung des westfälischen Oberpräsidenten zum Besuch der Stadt und zur Teilnahme an den dortigen Feierlichkeiten gefolgt war. Nach dem festlichen Empfang und der Begrüßung durch den Oberpräsidenten Gronowski hielt Reichspräsident Ebert vom Balkon des Schlosses eine Rede an die Menge, in der er aufforderte, Bekenntnis abzulegen für die Republik, das Vaterland und einen festen nationalen Willen. Die Rede klang aus in einem Hoch auf die deutsche Republik und das deutsche Vaterland. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Hoesle sagte in seiner Ansprache, daß die Räumung der besetzten Gebiete in kürzester Zeit erfolgen müsse, es könne sich nicht um Jahre, höchstens um Monate handeln.

In Weimar waren zahlreiche Abordnungen zu der vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstalteten Verfassungsfeier erschienen. Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete der Festakt im Deutschen Nationaltheater, wo auch General von Deimling und General Körner, ehemals Generalinspekteur der österreichischen

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF